



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

120 (7.3.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-321885](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-321885)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Seingelohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Annoncen-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung 218 u. 2569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 120.

Mannheim, Sonntag 7. März 1915.

(Mittagsblatt.)

Der Angriff auf die Dardanellen und die Krise im nahen Orient

Rücktritt des griechischen Ministerpräsidenten.

W.B. Athen, 7. März. (Nichtamtlich.) Hier verlautet, Ministerpräsident Venizelos erklärte in der Kammer, daß er demissioniere, weil der König seiner Politik nicht zustimme.

Eine amtliche Bestätigung der Nachricht liegt im Augenblick noch nicht vor. Aber sicher ist, daß der Rücktritt von Venizelos die Krise, die im nahen Osten heraufzuziehen drohte, wesentlich mildern würde. Man darf in Venizelos das Haupt der Kriegspartei erblicken, die zum Anschlag an den Dreierbund drängte und gegen gewisse Besprechungen bereit war, das Landungskorps zu stellen, das Engländer und Franzosen brauchen, um die Dardanellen besetzen zu können. Der allmächtige Mann scheint nun mit seiner Ansicht in den wiederholten Sitzungen des Kabinetts nicht durchgedrungen zu sein und hat deshalb seine Entlassung eingereicht. Es würde mit dem Rücktritt von Venizelos in Griechenland die Einsicht gesiegt haben, daß eine Unterstützung des Anstößigen Russlands, Englands und Frankreichs auf Konstantinopel die schlechteste Politik sei, die die Hellenen treiben könnten. Griechenland wird, da es keine Aussicht hat, selbst Konstantinopel in seinen Besitz zu bringen, sich immer noch besser dabei sehen, wenn Konstantinopel türkisch bleibt, als daß es in die Hände der Russen fällt oder nach den Bedürfnissen Englands und unter dessen Kontrolle internationalisiert wird. Wenn die Einreichung des Entlassungsgesuches von Venizelos eine Abgabe des Königs von Griechenland an die Verdungen des Dreierbundes bildet, so darf man auf eine wesentliche Erleichterung der Lage im nahen Osten rechnen, denn die Rückwirkung dieses Schrittes auf die übrigen neutralen Interessenten, die der Dreierbund gleichfalls vor seinen Dardanellenströmungen zu spannen suchte, kann nicht ausbleiben. In Italien und Rumänien vor allem wird der Rücktritt Venizelos' wie eine deutliche Warnung vor übereilten und unheilvollen Schritten wirken und das Nachdenken über die Frage fördern, ob es nicht eine für die eigenen Interessen überaus gefährliche Politik sei, das Verlangen Russlands und seiner Verbündeten nach den Dardanellen zu fördern.

Die hier vertretene Auffassung wird uns nachträglich auf eine telephonische Anfrage in Berlin bestätigt. Man hält in unterrichteten Kreisen der Reichshauptstadt das Rücktrittsgesuch des Herrn Venizelos für ein gutes Zeichen. Es wird berichtet, daß im Kabinet der Ministerpräsident mit seiner Ansicht nicht durchgedrungen ist und darauf die Entscheidung in die Hand des Königs gelegt hat, der für weitere Aufrechterhaltung der Neutralität ist.

Für die Entscheidung werde ausschlaggebend gewesen sein die oben angeführten politischen Gründe, ferner die militärische Lage in den Dardanellen. Die erfolglose Beschießung der Forts durch das englisch-französische Geschwader, ferner die erfolgreiche Zurückweisung des ersten Landungsversuches durch die Türken hat offensichtlich, worauf schon gestern in einer halbamtlichen Berliner Auslassung hingewiesen wurde, bei den Neutralen den Eindruck verbleibt, daß die türkische Verteidigung der Meerengen ihre Aufgabe

erfüllen wird. Griechenland würde also, wenn es dem Dreierbund ein Landungskorps zur Verfügung stellte, seine Truppen entweder ganz umsonst oder für Rußland oder für England geopfert haben — diese Sachlage hat der König offenbar erkannt und entsprechend gehandelt. Alles in allem scheint also die große Dardanellenaktion des Dreierbundes in militärischer wie in politischer Hinsicht mit einem Fiasko enden zu wollen. Wie gesagt, das Beispiel Griechenlands wird sicher auch heilfam ermutigend auf Rumänien und Italien wirken.

Die Haltung Italiens.

W.B. Konstantinopel, 7. März. (Nichtamtlich.) Adom stellt mit Befriedigung fest, daß die Sprache der italienischen Presse hinsichtlich der Dardanellen zeigt, daß die öffentliche Meinung Italiens aus dem Schlafe gerüttelt worden sei.

Eine Bestätigung dieser türkischen Nachrichten bildet ein Artikel des „Popolo Romano“, der schreibt, die Aktion der Entente solle die ganze Orientfrage auf, deren Ende nicht abzusehen sei. Die Türkei habe ungewisshaft einen Fehler begangen, die Dardanellen der neutralen Schifffahrt dauernd zu verschließen, anstatt sie, wie im Krieg mit Italien, immer wieder zu öffnen, wodurch sie sich damals gerade die Freundschaft der Entente erworben habe. Aber dieser Irrtum bereinträchtigt nicht den Ernst der Handlungsweise der Entente. Natürlich könne man theoretisch das Recht nicht bestreiten, die Türkei an ihrer empfindlichen Stelle anzugreifen. So verbiete der Haager Vertrag weder eine Operation gegen die Dardanellen, noch ein Bombardement Konstantinopels, aber oft erfahre das Recht der Kriegführenden Einschränkungen durch die Rechte und Lebensinteressen anderer Staaten. So hätten die Balkanstaaten und Italien allen Grund, aufmerksam und besorgt die Ereignisse zu verfolgen. Konstantinopel könne als großer Handelsweg zwischen dem Schwarzen und dem Mittelmeer das Monopol weder einer Macht noch einer einzigen Mächtegruppe sein.

Ein Stimmungsbild aus Oberitalien.

Neben Wien erhalten wir aus Oberitalien einen Brief, der in sehr bemerkenswerter Weise in die Stimmungen der Italiener und die Intrigue des Dreierbundes hineinleuchtet.

Die öffentliche Meinung Italiens läßt sich heute nicht in eine Formel fassen, da eine wirklich geschlossene öffentliche Meinung heute nicht besteht. Neutralitätspolitik ist etwas, was man einer temperamentvollen Bevölkerung am schwersten begreiflich machen kann, zum mindesten nicht der Schicht der Bevölkerung, die man als die sogenannten „politischen Kreise“ anzusprechen pflegt. Im übrigen sind die derzeitigen Verhältnisse in Italien ganz besondere und werden nicht allein durch den Krieg bestimmt.

Die Bewegung, die im letzten Sommer in den Marken und in der Romagna zu ersten Aufständen und zur Vertreibung der gesellsch. Behörden geführt hat, besteht immer noch. Dazu kommt, daß die große Zahl der aus Frankreich ausgewiesenen italienischen Arbeiter die Arbeitslosigkeit in der Heimat steigert und mit Rücksicht auf die im Gefolge des Krieges einherziehende allgemeine Teuerung besonders schwer ins Gewicht fällt. Die Arbeiterschaft ist sich darüber vollständig klar, daß diese Verhältnisse sich durch eine Betei-

ligung am Kriege nicht bessern sondern noch verschlechtern würden und deshalb besinnt sie sich heute ausnahmslos zu der bereits zu Beginn des Krieges von Bissolati im „Religiöser“ vertretenen Ansicht, daß Italien aus seinem Fenster dem Kriege zuzuschauen habe.

Auch die Regierung steht auf diesem Standpunkt und es ist bei genauer Betrachtung der einschlägigen Verhältnisse ganz unnötig, auch nur eine Schicht oder Partei in Italien festzustellen, die geschlossen für die Beteiligung Italiens am Kriege stimmen würde. Selbst die Irredenta ist geteilt, da nur die älteren Elemente als Kriegspartei bezeichnet werden, die jüngeren aber ihnen nicht folgen. — Wenn trotzdem in der Öffentlichkeit fortgesetzt von „Intervention“ gesprochen wird, so ist das — man kann das ruhig sagen — ausschließlich auf die Treiberkreise der Sendlinge des Dreierbundes zurückzuführen sowie auf ihren Einfluß auf einige große Mächtigkeiten. Man hat es da mit einer künstlichen Mode zu tun, die jedoch in Verbindung mit der innerpolitischen beziehungsweise wirtschaftlichen Lage des Landes ihr Bedenkliches hat. Revolten, wie sie jüngst in einigen Orten stattfanden, würden, wenn sie sich häufen sollten, die Situation außerst gefährlich gestalten und die Vermutung ist nicht von der Hand zu weisen, daß die Sendlinge des Dreierbundes zu diesen Erzeß- in ganz bestimmten Beziehungen stehen und die revolutionäre Bewegung führen, um der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten und sie dadurch zu zwingen, durch Änderung des äußeren Kurzes im Sinne der Beteiligung am Kriege der Nation ein sichtbares, greifbares Ziel auf außenpolitischem Gebiete zu geben und sie dadurch von der Beschäftigung mit der inneren Politik abzulenken.

Berlin, 7. März. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Rom wird gemeldet: Ein Dekret beruft die Unteroffiziere der 4 Jahrgänge 1885—88 für 60 Tage ein.

Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn u. Italien?

Die Frage der Möglichkeit von Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien über gewisse Forderungen des letzteren ist in letzter Zeit häufiger erörtert worden. Es scheint nun, als ob diese Verhandlungen tatsächlich eingeleitet werden sollen und daß auf Seiten unserer Bundesgenossen Geneigtheit besteht, sich mit Italien über das Trentino zu verständigen.

Der Angriff auf die Dardanellen Die erfolglose Beschießung.

W.B. Konstantinopel, 7. März. (Nichtamtlich.) Der Sonderberichterstatter vom Volkischen Telegraphenbureau telegraphiert aus den Dardanellen: Die gestrige Entwicklung des Artilleriekampfes gegen die äußeren Dardanellenforts zeigte zuversichtlich, daß auf englischer Seite die Erkenntnis zunimmt, daß ein Erfolg ohne ungeheure Opfer schwierig ist. Die gestrige Beschießung beobachtete ich aus unmittelbarer Nähe. Die Granaten zürten fortwährend die Stellung wechselnder

Schiffe fielen in die Nähe des Dorfes, aber nicht in die türkischen Batterien. Die englische Schiffsartillerie schoß aus größerer Entfernung, woraus hervorgeht, daß bei ihnen der Wunsch nach einer Schonung größer ist, als das Streben nach Erfolg. Die türkischen Offiziere und Mannschaften sind von derselben Stimmung erfüllt.

W.B. Konstantinopel, 6. März. Die Agence Millt' erzählt von den Dardanellen, daß die feindliche Flotte gestern mit sieben ihrer großen Einheiten die Umgebung von Obeids und die Forts Kum Kale und Sedibahar erfolglos beschossen hat. Erkundungsoberteilungen, die sie landen wollten, wurden durch das heftige Feuer unserer Batterien zurückgewiesen.

Der Bericht des türkischen Hauptquartiers.

W.B. Konstantinopel, 7. März. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der kaukasischen Front ist keine Veränderung eingetreten.

Zwei Regimenter englischer Kavallerie in Stärke von 1500 Mann griffen unterfützt von einer Maschinengewehrkompanie und Artillerie unsere Vorposten bei Bilelet südlich von Korna an. Das Ergebnis hiervon war, daß der Feind in Unordnung in Richtung von Chemite floh unter Zurücklassung von über 200 Toten und Verwundeten. Wir erbeuteten 1 Maschinengewehr und machten 2 feindliche Geschütze unbrauchbar. Unsere Verluste waren 10 Tote und 15 Verwundete.

Gestern bombardierten 2 feindliche Panzerschiffe und ein Kreuzer 3 Stunden lang ohne irgend welchen Erfolg die Forts an der Mündung von Smyrna. Heute früh um 8 Uhr beschloß ein französisches Kriegsschiff und 3 englische gefolgt von 5 großen Minensuchern von neuem eine halbe Stunde lang die Forts von Smyrna. Geschosse unserer Batterien trafen das feindliche Panzerschiff, das zuerst das Feuer eröffnet hatte. Ein Minensucher wurde in den Grund geborrt. Während des gestrigen und heutigen Bombardements hatten wir insgesamt 4 Tote und 7 Verwundete.

Gestern und heute unternahm die feindliche Flotte keine Aktionen gegen die Meerengen der Dardanellen. Es bestätigt sich, daß das feindliche Flugzeug, das ins Meer gestürzt ist, durch das Feuer unserer Batterien beschädigt worden ist.

Der türkische Finanzminister über die Lage.

Der in Berlin eingetroffene türkische Finanzminister Djavid Bey, der von früheren Verhandlungen und Aufsehen bekannt ist, hat sich sowohl über die politische Verfassung seines Landes, wie insbesondere über die Lage bei den Dardanellen sehr zuversichtlich ausgesprochen und namentlich, wie es in einem Bericht des „Tageblattes“ heißt, versichert, daß die Türkei auf einen Landungsversuch ihrer Gegner längst vorbereitet sei, und daß in und um Konstantinopel 250 000 der bestausgebildeten Truppen ständen. Djavid Bey sagt selbst, daß er neben Verhandlungen finanzieller Natur auch eine diplomatische Mission habe, über die er aber nichts Näheres mitteilt. Während seiner Durchreise durch Rumänien hat er sehr gute Eindrücke gewonnen und glaubt nicht an eine komplizierte Sendung dieser Seite. Ueber seine finanzielle Sendung erklärte er, der Hauptzweck sei, die Bewehrung der nötigen

Mittel zu verabreden und die Requisitionsbüros zu konzentrieren.

Die Gefahr für die Neutralfen.

Der Österreichische Botschafter in Wien, Graf Czernin, hat in der russischen ...

Wenn der Dreierbund glaubt, durch seine Mittelmeertruppen die Dardanellen durchdringen zu können, so hat er damit gewiß einen dreifachen Zweck im Auge: Erstens soll die Abriegelung des Mittelmeeres ...

Der Krieg in Feldbriefen

Von Dr. B. Borchers. Von der allgemeinen Kriegslage in Ost und West, von den deutschen Waffenorten und Erzeugnissen ...

mogonischen Landwehren aus Dörfern des Kreises ...

Vom östlichen Kriegsschauplatz

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht. Wien, 6. März. (Nichtamtlich.) Amlich wird verlautbart, 6. März 1915: Garstliche ...

Carnow von den Russen geräumt

Berlin, 6. März. Aus Krakau meldet die „Polische Zeitung“: Der Sonderberichterstatter der „Roma Reforma“ ...

Der Handelskrieg

Die englischen Repressalien

Die schwere Neutralitätsverletzung durch England

Berlin, 7. März. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Stockholm wird berichtet: Die inzwischen bekannt gewordenen näheren Umstände ...

STO. Stockholm, 6. März. (Nichtamtlich.) Nach einem Telegramm aus London hat Daily Telegraph kürzlich gemeldet, daß ein Uebervereinbarung ...

STO. Berlin, 6. März. (Nichtamtlich.) Von der englischen Presse ist die Nachricht verbreitet worden, daß der früher norwegische, jetzt englische Dampfer „Thordis“ ...

Lord Selbourne gegen die verlogene Berichterstattung

STO. London, 7. März. (Nichtamtlich.) Lord Selbourne sagte nach einer Blättermeldung in einer Versammlung: Die Hauptursache der Arbeiterunruhe ...

Zwei amerikanische Botschafter

Die deutschamerikanische Presse im Verein mit unabhängig gesonnen anglo-amerikan. Bistern ...

manche unter den Zuhörern, denen die Rede zu ...

Dieser Versuch, Botschafter Gerard bei der amerikanischen Regierung und beim amerikanischen ...

Botschafter Voge aber hat sich nur um die englische Regierung Verdienste erworben und nicht um die Nation, als deren Vertreter er in London ...

Die belgische Neutralität

STO. Haag, 6. März. (Nichtamtlich.) In der Zeitung „Der Vaderland“ erörtert General ...

Der Vertrag über die belgische Neutralität war tatsächlich schon seit Jahren nur ein ...

liegt ihr unendlicher Reiz, ihr Bestes und Schönstes, ihr ganzer Wert. Und darum verdienen sie wohl, der Verehrung entziffen zu werden.

haut auf den Tisch und rief: „Was, Bedingungen? Bedingungen bis sechs Uhr abends, oder ich schreie die ganze Rede in Grund und Boden!“

Sehr lebendig und anspitzig erzählt ein deutscher Feldkrieger einen abenteuerlichen, verzweigten Streifzug, der sich bis nach der französischen Hauptstadt ausdehnte.

stief unten, das graue, unermessliche Steinmeer der französischen Hauptstadt. Mit hundert Stufenklimmerer kletterten wir darauf zu.

* Das deutsche Ozean-Beobachtungsnetz unterz. ...



geben sein würde. Belgien selbst bleibt offenbar die Neutralitätsakte nur noch für einen kurzen Augenblick, denn es gab Millionen für die Befestigung der Maaslinie und Antwerpen aus.

Der Aufstand in Südafrika.

Die zweite Besetzung der Indemnitätsbil. Die zweite Besetzung der Indemnitätsbil. Die zweite Besetzung der Indemnitätsbil.

Die Krisis in der deutschen Sozialdemokratie.

In der neuesten Nummer der Nationaltheater-Wörter spricht sich Dr. Wich. Bahr über die jüngsten Vorgänge aus, die die allgemeine Aufmerksamkeit wieder einmal auf die deutsche Sozialdemokratie gelenkt haben.

Ich habe das Gedächtnis von der vaterlandslosen Sozialdemokratie immer für eine unbesonnenne, unherzliche Uebung gehalten; hätte die Millionen, die sozialdemokratisch stimmten und sozialdemokratisch sich betätigten, mit dem Bogen, der sie trug, der Sprache, die sie redeten, vierteljährig ein einziges Wort verknüpft, das Frauen wäre gar nicht ausgedenken gewesen.

Dann sagt der Verfasser weiter über Liebesdienst und Genossen:

Die ersten paar Wochen nach dem Kriegsbeginn, solange es ihnen noch nicht recht geheimer schien, haben sie knurrend und murrend sich zurückgeholt. Nur Franz Mehring, die alte Kaktentiste, ließ in der Neuen Zeit allwöchentlich giftig schillernde Reuefugeln emporsteigen.

Mit scheint hier ist der Punkt, wo zwar nicht der Burgfriede, wohl aber die Geduld gegen die Friedensstörer aufzuhören hat. Wir alle haben es dankbar empfunden, daß der Parteienwitz ein Ende hatte; daß Ernst gemacht wurde mit dem Wort des Kaisers, wozu es hinfort nur noch Deutsche geben sollte.

Wie Deutschland und wie Frankreich seine schwerverwundeten Helden empfängt.

Die „Karlse. Ztg.“ schreibt: In Konstanz auf dem Bahnhof: Tannengrün, Fahnen und Wimpel, Damen und Herren vom Roten Kreuz, Abordnungen der Militär- und Zivilbehörden und als Erster unter allen die hohe Gestalt Sr. Großherzogin Elisabeth von Baden.

24 Stunden später im großen Saal der städtischen Festhalle in Karlsruhe, da liegen in langen Reihen — Bett an Bett — wohl 500 bayerische Brüder in sanfteren Betten und zwischen hindurch schreiten die edlen Fürstinnen: Ihre königliche Hoheit Großerzogin Hilja, Großerzogin Luise und Prinzessin Marg.

Ein anderes Bild: Der düstere Bahnhof von Lyon ist streng militärisch abgesperrt, außer den nötigen Vertretern der Behörden ist kein Unberufener, kein Publikum zugelassen. Der Schweizer Jägerzug läßt ein, die nötigen Formalitäten sind schnell erledigt und nun steht der traurige Zug einsam in der großen Halle, aus den Wagenfenstern blicken erklaunte, fragende Gesichter, es denn niemand kommen wird, um sie im Vaterland, für das sie ihr Blut vergossen haben, zu empfangen.

Die amtliche „Karlstrücker Zeitung“ schreibt halbsamtmäßig: Wie wir hören, hat der Kaiser aus Gründen der Menschlichkeit befohlen, daß der Austausch der für diesen Zweck bereits in Konstanz und Umgebung versammelten französischen Offiziere und Unteroffiziere in vollem Umfange vorgenommen werde, trotzdem wir wahrscheinlich von Frankreich nicht die gleiche Zahl ebenso schwer verwundeter deutscher Offiziere und Unteroffiziere erhalten werden.

von Deutschland ausgelieferten schwerverwundeten Franzosen natürlich größer sein, als die der aus Frankreich heimgeführten schwerverwundeten Deutschen.

Ein Zukunftsziel.

Berlin, 7. März. (Nichtamtlich.) Aus Wien wird gemeldet: Der fortschrittliche Abgeordnete Dr. Vadnick hielt einen Vortrag über die politische Lage. Als Zukunftsziel bezeichnete der Redner ein starkes Österreich-Ungarn im Zusammenschluß mit einem starken Deutschland.

Der „Wehrmann in Eisen“.

Wien, 6. März. (Nichtamtlich.) Heute fand auf dem Schwarzenberg-Platz die feierliche Ausstellung des von dem Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht geschaffenen „Wehrmann in Eisen“ statt.

Aus Portugal.

Lyon, 6. März. (Nichtamtlich.) Nach Meldung des Republikaners aus Lisbon, hat die politische Konferenz zu einer Einigung geführt. Die Sitzung des legislativen Kongresses, welcher gestern stattfand sollte, wurde von der Regierung vertagt, worüber die Demokraten sehr verstimmt sind.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 7. März 1915.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Sanitätsrat Emil Reichle, Krankenträger beim 112. Inf.-Regt., weil er beim Sturmangriff bei La Bassee unter größter Lebensgefahr im feindlichen Geschützfeuer erfolgreiche Sanitätsdienste geleistet hat.

Rheumatische u. Nerven-Schmerzen

wurden mit Zogal-Tabletten rasch und dauerhaft beseitigt, selbst nachdem andere Mittel versagt hatten. In allen Apotheken erhältlich. 19100

Advertisement for Emser Pastillen (Liebergabe) with logo and text: Emser Pastillen, Liebergabe, Rigos Kräfte, Halberstadt, Verzehleimung, Infarzen 20750 etc.

Mannheimer Feldpostbriefe. Hinter der Front.

Von Karl Grimm. Nordfrankreich, im Februar 1915. Während wir in unseren Lehungen und Gefechten jeden Tag lesen, daß dabei der Winter eingezogen, daß überall Schnee liegt und die Soldaten, soweit sie noch dabei sind, bisweilen auf ihre volle Rechnung kommen, haben wir hier in Nordfrankreich bereits das schönste Frühlingswetter.

graben zerschritten, was das gewinnbringende Kohlenbergwerk durch einen gerührt wird? Nein, Gott sei Dank, sieht sich der Schützen-gegenkrieg doch nur auf einem bescheidenen Raume ab. Hier, auf dem Wege nach G., ist die Kriegswelle vorbeigekommen, hier in Stube und Frieden in die Natur wieder eingeleitet. In es nicht ein unbeschreibliches Bild des Friedens, unmittelbar hinter dem Gefühl des Krieges zu leben, wie der deutsche Soldat mit französischen Flügeln gemächlich seinen Soldatenanzug die Furchen durch den Ackerboden ziehen läßt, um den Boden für die neue Saat aufzunehmen und ertragbar zu machen?

nen darf. Wälder gibt es hier in dem vollkommen ebenen Kohlengebiet nicht. Am Kanal entlang zieht sich eine hübsche Niederung, die mit Weiden, Eschen und Erlen bestanden ist. Rechts und links vom schmalen Bache steht das Wasser, trüb und träge; endlich gelangen wir auf eine höher gelegene, trodene Lichtung. Da schallt uns Gesang entgegen, aber kein deutscher, nein, französischer, mit seiner uns eigenartig fremdartig anmutenden Melodie.

